

# HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 16  
September 2012 –  
November 2012



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30  
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

[www.hifi-stars.de](http://www.hifi-stars.de)



4 197947 011001 20016

# Gelungene Kombination

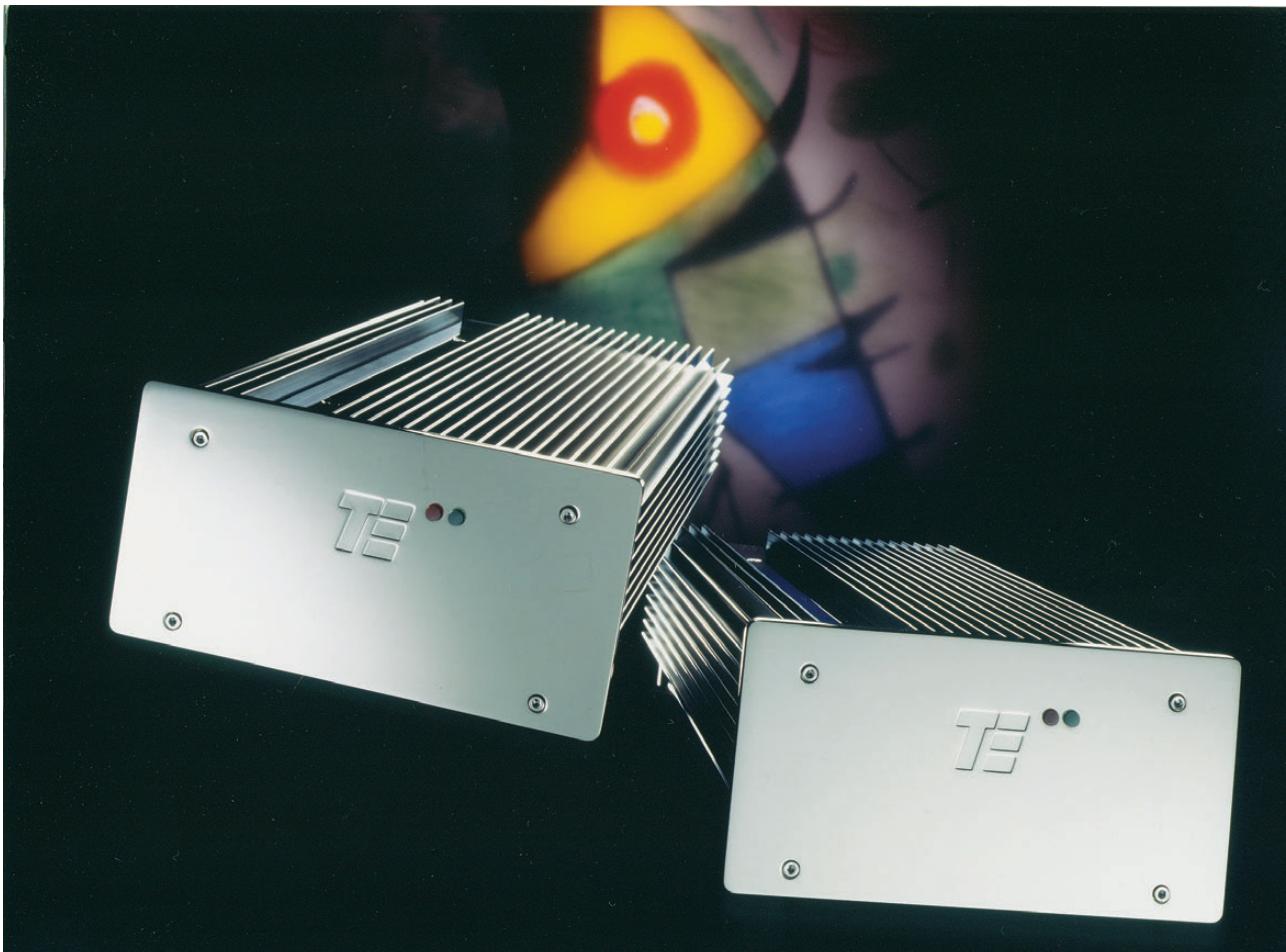
**D**en Namen Siegbert Tessendorf hier vorzustellen, hieße vermutlich, Eulen nach Athen zu tragen. Ein Paar von Siegbert Tessendorf aufgearbeiteter Verstärker TE10 ist der Anlaß für diesen Bericht. Genauer gesagt, die nicht vermutete musikalische Qualität der „kleinen“ Endstufe TE10 an meinen Spondor 75/1. Aber der Reihe nach.

## Wie ich zu meiner Spondor 75/1 kam

Als Student lernte ich vor mehreren Jahrzehnten bei einem Fachhändler in Hannover Spondor kennen. Drei- bis viertausend DM bei 600 Mark Baßfög - ein unerreichbarer Traum, wie es mir schien. Sie spielten mit absoluter Deutlichkeit „richtiger“

als alles andere, was ich dort hören konnte - einschließlich der fünfmal teureren Boxen, die ich im direkten Vergleich hörte.

Einige Jahre später fand ich ein Paar gebrauchte Spondor 75/1 - seit 25 Jahren spielen die jetzt bei mir. Sozusagen meine Referenz. Nach einigen erfolglosen Versuchen, einer Spondor 15/2 etwas klarere Höhen beizubringen oder gar selbst die Weiche für eine Box zu bauen, ist meine Hochachtung enorm gestiegen, wie vorzüglich bei der Spondor 75/1 die Zusammenstellung von im Grunde fehlerhaften Komponenten zu einem äußerst stimmigem Ergebnis gelungen ist. Stimme kann die 75/1 definitiv - um nur einen Punkt zu nennen.





## Keine Box spielt ohne Verstärker

Nun spielt eine Box bekanntlich nicht von alleine. Im Laufe der Zeit wurde mein Onkyo-Receiver durch die Kombination Camtech C100/P100 abgelöst. Die P100 mußte Jahre später den Omtec CA-60 das Feld überlassen - jeweils eine deutliche Steigerung in der Darstellung der Musik.

Leider habe ich all die Jahre die Aktivierung, also eine 75/1A, nur gehört, aber nie besessen; das war im Vergleich zur passiven 75/1 an der Camtech-Kombi schon nochmal eine Klasse besser. Kurz



Die aktuelle, moderne „Enkelin“  
der Spendor-Erfolgsmodelle BC1  
und der 75/1:  
Die Spendor 1/2 R2  
Auffälligster Unterschied: Die beiden  
Reflexöffnungen an der Frontseite

nach dem Erwerb der gebrauchten Spendor 75/1 wurde in den Kleinanzeigen einer HiFi-Zeitschrift ein Paar Verstärkereinschübe angeboten. „Das wird nicht das letzte Angebot sein...“, habe ich gedacht und fleißig für das nächste Angebot gespart, ein solches kam aber nicht. Doch im Laufe der Zeit hatte ich mich mit meiner 75/1 so angefreundet, daß ich die Aktivierung nicht wirklich vermißte.

## Das Ohr

Götz Wilimzig hat in „Das Ohr“ Nr.15 (Juni 1986) jenen lesenwerten Bericht verfaßt, in dem er der Spendor 75/1 das Zeug zum Klassiker bescheinigte. Bei mir ist sie es. Beantworte ich die Frage nach meinen Lautsprechern mit „Spendor 75/1“, sehe ich regelmäßig ein Fragezeichen im Gesicht des Gegenüber oder aber ein anerkennendes Nicken. „GW“ formulierte im genannten Artikel, er habe keine Musik gefunden, die der 75/1 nicht liegt. Eine der ganz wenigen Passagen, die ich nicht unterschreiben mag. Eine 32-Fuß-Orgelpfeife geht nicht mit einer Baßreflex-Box, die auf etwa 30 Hz abgestimmt ist. Ein Orgelpunkt in der Kontra-Oktave kann schon etwas arg übertrieben klingen, wenn er die Resonanz der Abstimmung geeignet trifft. Verstopfen des BR-Kanals und Unterstützung mittels Subwoofer war ein nicht wirklich erfolgreicher Versuch, Orgel besser hören zu können. Die Box hatte für meinen Geschmack zuviel ihrer Lebendigkeit eingebüßt. Also blieben die 32-Fuß-Register ungehört.

Orchester-Tutti im Forte gehen mit der Spendor 75/1 in meinem Wohnzimmer auch nicht, jedenfalls bis vor kurzem nicht. Der Klang bricht bei komplexeren Signalen und bei zu hohem Pegel schnell auf und verschmiert. Freude macht das nicht. Deshalb ist die Spendor 75/1 in mein Schlafzimmer gewandert, wo sie eher leise agieren soll. Sie spielt seitdem nahezu jeden Abend mein „Wiegenlied“. Herrlich.

## Tessendorf TE10

Unverhofft ergab sich die Möglichkeit, zwei gebrauchte Verstärker Tessendorf TE10 zu erwerben. Sogar welche, die Siegbert Tessendorf „aufpoliert“ hat. Als Neugeräte sind die TE10 wie alle anderen Produkte von Siegbert Tessendorf nicht mehr zu bekommen: der EU sei Dank.



Auf seiner Website lese ich Vielversprechendes: „Sehr kompakter Aufbau, kürzeste Signalwege für reinen Klang und hohe Class-A-Einstellung sind wichtige Merkmale der TE 10. Außer dem Transformator befindet sich die gesamte Elektronik auf einer Leiterplatte mit 120 µm Kupferauflage. Am Netzteileneingang befinden sich schnelle Gleichrichterdiolen und Kondensatoren mit einer Ladekapazität von 44.000 µF sowie einer entkoppelten Vorstufenversorgung. Da sich im Signalweg kein Kondensator befindet, ist die TE 10 mit einer DC-Regelschaltung ausgerüstet. Außerdem besitzt die Endstufe eine DC-Schutzschaltung, eine verzögerte Einschaltregelung und ein Spezialrelais, damit die versilberten Relaiskontakte beste Übergänge garantieren und eine lange Lebensdauer haben. Bei den Leistungstransistoren handelt es sich um bipolare ‚Sanken‘, die auch gute Leistungsreserven haben.“

Ich hatte inzwischen zwei Anlagen mit Tessen-dorf-Vorstufen TE2 Referenz gehört - vorzügliches Gerät! Beide Anlagenbesitzer verfügen über

ein ausgezeichnetes Gehör, wie ich in ausgedehnten Hörsitzungen bei ihnen erfahren durfte. Danke dafür! Es ist schlicht und ergreifend schön, gemeinsam die besonderen Qualitäten einer Anlage zu erfahren.

In der HIFI-STARS-Ausgabe 06 (März/Mai 2010) las ich im Bericht über den HiFi-Klassiker Tessen-dorf TE 2, diese Geräte gebe es leider nur noch gebraucht. Und an diese Bemerkung schließt der Autor den Rat an: „Augen auf, liebe Leute!“ Da brauchte es also nicht viel Bedenkzeit, auch ohne Probehören bei dem Angebot TE10 zuzuschlagen. Mein Finanzminister hatte so gar keine Chance zum Einspruch...

### Gehört

Als ich ein wenig später den vergleichsweise kleinen Karton mit den beiden TE10 bekam, war mein unwillkürlicher Gedanke: „Wie klein ... süß!“. In der Tat: 17,6 x 12,1 x 35 cm (B x H x T) sind für ca. 100 Watt an 4 Ohm nicht gerade viel.

An welchem Lautsprecher ich die TE10 anschlie-





Ben wolle, wollte Siegbert Tessendorf wissen. „An der 75/1? Ja, da spielt sie fein.“ Ich sollte sie aber unbedingt mindestens eine halbe Stunde warmspielen lassen, besser eine Stunde. So manche TE10 liefen durch. Nun, so geduldig war ich nicht. Die TE10 ausgephast und an die 75/1 angeschlossen. Schon nach wenigen Minuten war mir deutlich, hier agiert ein Verstärker, der der Polypropylen-Membran der 75/1 sehr, sehr deutlich vorgibt, wie sie sich zu bewegen habe. Enorm, wie straff und präzise ein Polypropylen-Chassis spielen kann. Die 60 W Class A, mit denen ich lange Jahre zufrieden gehört hatte, waren dagegen deutlich zu lax; ich hatte dies fälschlich auf den Lautsprecher geschoben. Man lernt nie aus.

Händels Cembalosuiten 1720 Nr.1, gespielt von Olivier Baumont, habe ich erst kürzlich erworben und in der letzten Zeit mehrfach gehört. Was da aber jetzt aus den Sendor 75/1 kommt, ist eine ganze Nummer straffer, konturierter, vorbildgetreuer. Und die TE10 waren gerade mal ein paar Minuten in Betrieb.

Josy auf „Live At The Royal Festival Hall“ mit dem John McLaughlin Trio gehört zu meinen Allzeitlieblingsstücken. In Mainz hatte ich seinerzeit gesehen, wie Trilok Gurtu die Messing-Zimbeln hebt, anschlägt und der Ton steht und steht und

steht - dieser Umstand hat mich kurz darauf 500 DM für einen Übertrager im Camtech-Vorverstärker gekostet: ohne die galvanische Trennung der Vor- von der Endstufe war das Glöckchen in kürzester Zeit nicht mehr zu hören. Mit Übertrager klang es durch, wie im Konzert. Die CD lag in Griffweite. Rein damit! Ich habe nur gestaunt. Dies so vertraute Stück so klar! Und alles nur, weil ich über eine noch nicht mal wirklich warmgespielte TE10 hörte?

Eigentlich reichten die ersten Takte, um die enorme Qualität meiner Neuerwerbung festzustellen. In letzter Zeit habe ich häufig ein Stück nach dem anderen angespielt, als wollte ich hören, wo es möglicherweise Schwächen gäbe. Dieser so vertraute Impuls blieb aus. In kürzester Zeit war ich bei der Musik. In der Gewißheit, daß andere Stücke auch prima spielen würden.

Als Josy verklungen war, wollte ich es wissen: Orgelfeuerwerk! Auch dies eine Aufnahme von einem Programm, das ich seinerzeit als Sylvesterkonzert auf eben dieser Orgel (Lindenkirche Berlin) mit eben diesem Organisten (Gerhard Oppelt) gehört habe. Gerhard Oppelt sagte im Anschluß an das Konzert, Bach habe immer ein Glöckchen-Register verlangt; in der Passacaglia habe er es einfach mal eingesetzt. Die Passacaglia wurde in letz-



ter Zeit oft und gerne gehört, um Veränderungen an einer Anlage mit TE2 Referenz und hochklassigen Aktivmonitoren zu hören. Schön, wie dort die Zungenstimmen spielen. Und die Glöckchen klingen: klar aufgelöst, ewig lang nachklingend. Präzise. So spielte das bei mir bisher leider nicht. Nun mit der TE10: Die 16-Fuß-Trompete im Pedal knurzt und rotzt (Entschuldigung für die Ausdrucksweise), daß es eine wahre Freude ist. Wie ich es bei mir noch nie gehört hatte. Dieses „Zu weiche“, das ich immer dem Polypropylen zugeschrieben hatte, war und ist weg. Phantastisch. Was für eine Freude, dieses Pedal zu hören. Auch die Glöckchen! Das gilt gleichermaßen für die Musik und die Darstellung. Nicht gerade die Präzision geregelter Aktivmonitore, aber Musik in schönstem Fluß, die kaum Verlangen nach mehr Präzision aufkommen läßt.

Etliche Titel später, bei Widors 5. Sinfonie angekommen, fiel mir vor dem Schlußstück (Toccat) auf, daß ich seit einer Ewigkeit diese wunderbare CD nicht mehr ganz gehört hatte. Ich muß mich korrigieren: diese Musik nicht mehr zuende gehört hatte ... na klar, ich bin auch jetzt nicht im Kon-

zert. Aber ich höre die Musik - gibt es ein besseres Urteil über eine neue Komponente?

Da kann ich wirklich von (spätem) Glück sprechen, die Spendor 75/1 nie aktiviert zu haben. Ich hätte etwas verpaßt.



## Auf den Punkt gebracht

**Eigentlich ist kein Gerät vor mir sicher. Ich möchte stets gerne wissen, wie es innen drin aussieht. Und ob man da nicht noch eine Kleinigkeit verbessern kann. Eingeschlafen bin ich am ersten Abend mit dem Gedanken: „Ich weiß zwar, wie die TE10 zu öffnen sind, aber warum sollte ich das tun?“ Damit ist der Gedanke an eine Modifikation völlig ausgeschlossen. Ich bin mir sehr sicher, daß ich eine sehr, sehr stimmige Lösung aus ihrem Gleichgewicht bringen würde. Allerhöchsten Respekt, Herr Tessendorf! Und besten Dank...!**

MATTHIAS WIESE

## Information

<http://www.tessendorf.de/te10D.htm>

